

Apropos Sonntag, Antenne Brandenburg, 30.10.2016

„Demokratie gewinnt in Brandenburg“

Autor und Sprecher: Christian Engels

1) O-Ton 1: Susanne Weller (26.24-26.33)

„Es ist wichtig, dass wir begreifen, dass Demokratie kein Selbstläufer ist und dass Demokratie nicht vom Himmel fällt“,

2) Autor 1

sagt Susanne Weller von der Diakonie Berlin-Brandenburg. Sie ist verantwortlich für Integration und Armutsbekämpfung. Und sie hat das Projekt „Demokratie gewinnt in Brandenburg“ initiiert.

Ziel des Projektes ist, einen gesellschaftlichen Umgang miteinander zu fördern, in dem niemand diskriminiert wird. Wer sich anmeldet, kann hier lernen, wie man Demokratie und ihre Werte schützen und auch klar nach außen vertreten kann. Zivilcourage ist gefragt. Denn Diskriminierungen begegnen einem überall im Alltag. Und sie gehören zu den Feinden der Demokratie, meint Susanne Weller.

3) O-Ton 2: Susanne Weller (19.23 – 19.53)

Wenn wir davon ausgehen, dass ne freiheitliche Gesellschaft immer eine pluralistische Gesellschaft ist, eine, in der Menschen unterschiedlicher Auffassungen, unterschiedlicher Religionen, unterschiedlicher sexueller Orientierung, (...) Lebensstile (...) zusammenleben, dann können wir davon auch ableiten, was Demokratiefeindlichkeit ist. Nämlich dann, wenn man Menschen diskriminiert, die vermeintlich anders sind, (...) und die man deshalb ausgrenzt und diskriminiert.

4) Autor 2

Es gibt schon seit längerer Zeit Programme gegen Diskriminierungen, die durch das Innenministerium gefördert werden. Vor ein paar Jahren

wurden diese Programme erweitert für Wohlfahrtsverbände wie die Diakonie. Sie sind vor allem bekannt für Einrichtungen wie Krankenhäuser oder Kitas. Aber ihr Anspruch geht darüber hinaus.

5) O-Ton 3: Susanne Weller (02.06 – 02.19)

Diakonie vertritt natürlich auch die Interessen von sozial benachteiligten Menschen (...), die keine Lobby haben oder die nicht so gehört werden in der Gesellschaft.

6) Autor 3

Dieses Engagement entspricht auch dem Auftrag der Diakonie, die schließlich der Wohlfahrtsverband der evangelischen Kirchen ist.

7) O-Ton 4: Susanne Weller (23.33 – 23.49)

Ich denke, dass es schon ein Statement ist der Diakonie, solche Projekte durchzuführen und damit deutlich zu zeigen: mit unserem christlichen Menschenbild ist Demokratiefeindlichkeit, ist Rassismus, ist Rechtspopulismus und Rechtsextremismus nicht vereinbar.

8) Autor 4

Diakonie hat mit ihren zahlreichen Einrichtungen die Möglichkeit, viele Menschen zu erreichen. Guido Panschuk ist der Geschäftsführer des Diakonischen Werks im Havelland. Er hat an dem Projekt „Demokratie gewinnt“ teilgenommen und erklärt, warum es sinnvoll ist, dass sich ausgerechnet Diakonie engagiert gegen Diskriminierungen, Rassismus und Fremdenfeindlichkeit.

9) O-Ton 5: Guido Panschuk (09.13-10.08)

Wir erreichen (...) Menschen, die in der großen Masse nicht politisch organisiert sind, und hier nehmen wir natürlich wahr: wie denken sie, wie handeln sie? Es geht an der Stelle nicht um Abwehr von Menschen, die ohnehin (...) in rechtsextremistischen Strukturen organisiert sind. Diese

Menschen werden wir mit dem Projekt nicht erreichen. Es geht darum, (...) Menschen die Fragen haben, (...) das können Mitarbeitende sein, das können Nachbarn sein, das können Freunde sein, (...) diese Leute zu erreichen, und mit ihnen im Gespräch zu sein, sie zu sensibilisieren, und sie auch durchaus anzustoßen, (...) Gesellschaft mitzugestalten.

10) Autor 5

Und es gibt innerhalb Deutschlands bestimmte Regionen, in denen die Menschen dieses Gespräch besonders brauchen. Da, wo die Jungen wegziehen, weil es keine Arbeitsplätze gibt, wo Städte und Dörfer verwaisen und die Menschen das Gefühl haben, abgehängt zu werden. Hier ist es besonders wichtig, Bewohnern das Gefühl zu geben, dass sie nicht vergessen werden. Dass man ihre Sorgen und Ängste wahrnimmt und sie die Gesellschaft aktiv mitgestalten können.

11) O-Ton 6: Susanne Weller (04.27 – 04.56)

Der Fokus ist da in erster Linie in Ostdeutschland (...) und im ländlichen Raum, und deshalb heißt unser Projekt „Demokratie gewinnt in Brandenburg“, und wir haben dieses Projekt entwickelt gemeinsam mit drei anderen Landesverbänden in Ostdeutschland, nämlich den Kollegen aus Mecklenburg-Vorpommern, Mitteldeutschland – also Thüringen und Sachsen-Anhalt – und Sachsen.

12) Autor 6

Guido Panschuk beschreibt, wie er die Stimmung in seiner Heimat Brandenburg erlebt.

13) O-Ton 7: Guido Panschuk (15.14-15.56)

Menschen signalisieren, sie hatten nicht die Möglichkeit, sich an bestimmten Prozessen zu beteiligen. (...) Ich denke, sie haben einfach ihre Möglichkeiten nicht genutzt. Ich betrachte das als Schutzbehauptung (...),

und als Rechtfertigung. (...) Sie haben sich nicht eingebracht, sie hätten sich schon einbringen können.

14) Autor 7

Guido Panschuk hat Erfahrungen in seinem Umfeld gemacht, die ihn dazu brachten, an dem Projekt „Demokratie gewinnt“ teilzunehmen. Weil Demokratie eben nicht selbstverständlich ist und immer wieder auch infrage gestellt wird:

15) O-Ton 8: Guido Panschuk (06.44-07.12, 07.20-07.22)

Du hattest n Auftrag für eine Installation in einer unserer Einrichtungen. Und es stand seinerzeit auch eine Wahl an, es muss die Kommunalwahl gewesen sein, und auf der Liste las ich dann tatsächlich den Menschen, der bei uns natürlich ne tolle Leistung erbracht hat, aber ich musste dann tatsächlich feststellen, dass er Mitglied der NPD war. (...) Das hat was mit mir gemacht, das hat tatsächlich was mit mir gemacht.

16) Autor 8

Das Projekt „Demokratie gewinnt“ begann Anfang 2014. Und so funktionierte es:

17) O-Ton 9: Guido Panschuk (16.50-17.30)

Wir haben uns (...) zunächst mit circa 15 bis 25 (...) Teilnehmenden alle zwei Monate getroffen. Den Start (...) hat ein dreitägiges Basisseminar genommen. Hier haben wir uns mit Erscheinungsformen des Rechtsextremismus beschäftigt. (...) Hier ging es (...) um Codes, Symbole. (...) Also, es war sozusagen ein erstes Sensibilisieren.

18) Autor 9

Und die Teilnehmer lernten zu ihrer Verblüffung: Eine rechtsextreme, diskriminierende Haltung zeigt sich manchmal ganz offen.

19) O-Ton 10: Guido Panschuk (29.57-31.23)

Das einfachste ist Kleidung. (...) Und hier gibt es natürlich entsprechende Marken, die (...) von Menschen der rechtsextremen Szene getragen werden. (...) Ganz klar, wenn ´s um die Kleidung geht, fällt mir die Marke Thor Steiner ein. (...) Aber wenn ´s beispielsweise um Zahlencodes geht, finden wir an KFZ-Kennzeichen (...) entsprechende Codierungen, (...) das ist zum Beispiel im KFZ-Kennzeichen die 88.

20) Autor 10

88 bedeutet HH, und das sind die Anfangszeichen des Grußes der Nationalsozialisten, und in manchen Fällen zeigen Menschen mit diesen Buchstaben in ihrem Kennzeichen, dass sie diese verbrecherische Ideologie attraktiv finden. Die Teilnehmenden des Projekts „Demokratie gewinnt“ haben gelernt, diese Codes in ihrer Umgebung zu sehen – und sie haben gelernt, wie sie damit umgehen, eine aggressive, menschenverachtende Geisteshaltung zurückzuweisen.

**21) Musik 1: Sag mir, wo die Blumen sind (Marlene Dietrich)
(LC 4077)**

22) Autor 11

In dem Projekt „Demokratie gewinnt“ werden die Teilnehmenden ausgebildet und können sich im Anschluss „Demokratieberater“ nennen. Guido Panschuk, einer von ihnen, beschreibt, was er in der Fortbildung gelernt hat.

23) O-Ton 11: Guido Panschuk (18.57-19.35)

Wir haben (...) den Umgang mit Konflikten gelernt, wir haben Argumentationstechniken erlernt. Wir haben als Beispiel auch für uns lernen dürfen: (...) bei welchem Thema möchte ich (...) diskutieren? Möchte ich (...) nur meine Meinung setzen und dann aus einer Situation gehen? (...) Auch das ist möglich.

24) Autor 12

Wenn wir einem Verhalten begegnen, das Menschen diskriminiert aufgrund ihrer Religion, ihrer Hautfarbe, ihrer Sexualität, dann sind wir oft geneigt, empört zu reagieren. Aber das ist nicht der geeignete Weg - auch das haben die Menschen gelernt, die zu Demokratieberaterinnen und -beratern ausgebildet wurden.

25) O-Ton 12: Guido Panschuk (18.22-18.36)

Wenn du irgendetwas hörst, polter nicht gleich los. Du hast die Zeit der Welt. Atme tief ein, überlege: was ist jetzt an der Stelle angezeigt? Und dann.

26) Autor 13

Und dann? Dann stell dich den Fragen, die die Menschen haben. Das kann man bei dem Projekt „Demokratie gewinnt in Brandenburg“ Schritt für Schritt lernen. Es sind genau die Fragen, die von Rechtspopulisten benutzt werden, um Stimmung zu machen gegen Menschen, die aus ihrer Heimat geflohen sind, oder Menschen, die eine andere Religion haben. Dem Demokratieberater Guido Panschuk ist das Gespräch wichtig – gerade mit Leuten, die anders denken als man selbst.

27) O-Ton 13: Guido Panschuk (42.39-42.53, 11.21-12.44)

Mir ist es ein Anliegen, gerade Menschen, (...) die Fragen haben, (...) als Gesprächspartner zur Verfügung zu stehen, ihnen aktiv zuzuhören. (...) Fragen sind zum Beispiel: (...) die kommen jetzt hierher und nehmen mir die Arbeit weg. Oder: die kommen hierher und alle haben sie ´n Handy. So ´ne Äußerungen nehme ich in meinem direkten Umfeld wahr. Und an der Stelle gilt es tatsächlich auch, zu intervenieren. Das kann man sehr sachlich, das muss man auch sehr sachlich machen, ansonsten erreichen wir die Menschen nicht. Konkret geht es darum: ja Mensch, die haben ´n Smartphone, das kann doch nicht sein, wo haben die denn das Geld her?

Und dann frage ich zurück: na, was denkst du? (...) Na, die kriegen das geschenkt. Na, na, nee. Jeder Asylsuchende so wie auch jeder ALG II-Empfänger bekommt sein entsprechendes Entgelt im Monat, und da heraus muss das entsprechend finanziert werden. Fragen wir uns nach dem Grund, warum wieso weshalb muss das so sein. Ich denke, es ist völlig legitim, einfach auch für Menschen, die weit weg ihrer Heimat dann (...) einen Ort des Friedens gefunden (...) haben, die Möglichkeit zu haben, einfach auch mit ihren nahen Angehörigen in der Heimat in Kontakt zu treten.

28) Autor 14

Mit ihren Gesprächen wollen die Demokratieberater auch immer wieder um Verständnis für Flüchtlinge werben.

29) O-Ton 14: Guido Panschuk (10.38-10.47)

Die Menschen, die sich dort irgendwann auf den Weg gemacht haben, machen das ja nicht (...), weil sie Langeweile haben, sondern weil sie ein Stück weit auch Leib und Leben retten wollen.

30) Autor 15

Das Projekt „Demokratie gewinnt“ ist in seiner zweiten Runde. Erste Erfahrungen konnten schon gemacht werden. Die Demokratieberaterinnen und -berater stehen als Ansprechpartner in ihren jeweiligen Einrichtungen zur Verfügung. Susanne Weller, die dafür gesorgt hat, dass die Diakonie ein solches Projekt startet, sieht sich in ihrem Engagement bestätigt.

31) O-Ton Susanne Weller (28.25 – 28.49)

Es gibt sehr viele kleine Erfolge, indem Menschen sich auch wieder trauen, Dinge anzusprechen, in der Teamsitzung oder im Umgang mit Nutzern von Einrichtungen und Diensten.

32) Autor 16

Diese Arbeit kann nicht den einen großen, sofortigen Erfolg haben. Sie lebt vom ständigen Gespräch. Sie lebt davon, auf Menschen zuzugehen. Und das betrifft auch Menschen, die im Bereich der Diakonie arbeiten. Denn es ist nicht so, als wären Diakonie und Kirche geschützte Bereiche, in denen es kein diskriminierendes Verhalten gibt. Die Demokratieberater müssen auch unter den eigenen Mitarbeitenden und Kolleginnen und Kollegen offen sein.

33) O-Ton 16: Guido Panschuk (35.42-38.01)

Nach der Bundesgartenschau (...) hat sich ein Bürgerbündnis gegründet, und an der Stelle gab es dann wöchentlich Protestaktionen, (...) Menschen, die sich im Bürgerbündnis organisiert haben, haben ein Stück weit signalisiert, dass sie mit der Asylpolitik in unserer Gesellschaft, in unserem Staat nicht einverstanden sind. Sie haben auch gegen die Islamisierung des Abendlands die Stimme erhoben, (...) Ja, leider, leider musste ich auch zur Kenntnis nehmen, dass Mitarbeitende aus unserer Einrichtung sich auch dort organisierten, und (...) ich hab schon die Möglichkeit genutzt, zu hinterfragen: (...) an welcher Stelle geht es Ihnen nicht gut?

34) Autor 17:

Mit einem solchen Nachfragen arbeiten die Demokratieberaterinnen und -berater daran, dass in unserer Gesellschaft wieder sachlich diskutiert werden kann. Momentan scheint es so, dass bei vielen Themen sofort die Emotionen hochschlagen, nicht nur in der Flüchtlingsfrage, sondern auch beim Thema Islam in Deutschland, bei der Frage, wie sehr Politiker noch Menschen wahrnehmen. Bei jedem dieser Themen gibt es in öffentlichen Debatten oft nur noch zwei Seiten, gut oder böse. Das sollte nicht so bleiben. Das Projekt „Demokratie gewinnt“ kann helfen, wieder sachlicher und offener zu werden. Die Initiatoren und Mitwirkenden jedenfalls sind zuversichtlich, dass das gelingen kann. Aber sie sind nicht naiv.

35) O-Ton 17: Guido Panschuk (28.50-28.53)

Letzten Endes muss man schon auch sagen, wir sind mit dem Thema niemals fertig.

36) Musik: Don't dream it's over (Crowded House)
(LC 0148)